

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

55. Jahrgang

1999

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Heinrich Appelt

Am 16. September 1998 verstarb in Wien im 89. Lebensjahr Heinrich Appelt, Wirkliches Mitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften und langjähriges Mitglied der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica. Mit ihm verliert die Mediävistik und insbesondere die diplomatische Wissenschaft einen ihrer profiliertesten und erfolgreichsten Vertreter.

Als Sohn von Eltern, die aus den deutsch besiedelten Gebieten Böhmens stammten, kam Appelt am 25. Juni 1910 in Wien zur Welt. Er studierte ab dem Wintersemester 1928/29 an der Universität Wien Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte. Im Sommer 1932 wurde er mit einer bei Hans Hirsch, dem damaligen Vorstand des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, eingereichten Arbeit über die Eigenklöster des Bistums Basel zum Dr. phil. promoviert. In den Jahren 1931-1933 absolvierte er den Ausbildungslehrgang am „Institut“, den er im Dezember 1933 mit der Staatsprüfung abschloß. Neben Hirsch waren weitere angesehene Gelehrte, ein Oswald Redlich, der Schöpfer der modernen Privaturkundenlehre, der Wirtschaftshistoriker Alfons Dopsch, ein Otto Brunner sowie die Kunsthistoriker Julius von Schlosser und Karl Maria Swoboda seine Lehrer. Das Thema der Instituts-Hausarbeit über die falschen Papsturkunden des Klosters St.-Bénigne in Dijon war ihm ebenfalls von Hirsch gestellt worden. Dessen Methode, der strengen Quellenkritik im Sinne der Sickelschen Diplomatik in Verbindung mit Verfassungsgeschichte, fühlte sich Appelt zeit seines Lebens verbunden.

Die berufliche Laufbahn führte Appelt 1934 zunächst nach Breslau, wo der Südtiroler Leo Santifaller, Absolvent des Wiener Instituts und von Paul Fridolin Kehr in Berlin habilitiert, damals den Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte bekleidete. Appelt arbeitete zunächst an Santifallers zweitem Band der Urkunden der Brixener Hochstiftsarchive mit und trat schließlich in den Mitarbeiterstab des von diesem geleiteten Schlesischen Urkundenbuches ein. Die Arbeiten am Urkundenbuch erfolgten im Auftrag Hermann Aubins, des damaligen Vorsitzenden der Historischen Kommission für Schlesien und führenden Vertreters einer modernen Landesgeschichte, die er im Sinne einer Kulturräumforschung betrieb und die Appelt tief beeindruckte. 1939 – erst 29jährig – habilitierte sich Appelt bei Santifaller mit einer Arbeit über die Urkundenfälschungen des Klosters Trebnitz. Die Thematik „Schlesien“ sollte Appelt – auch als die Lebensumstände ihn weit weggeführt hatten und andere Aufgaben im Zentrum seines Interesses standen – nie mehr ganz aus den Augen verlieren. Als Santifaller 1943 den Ruf nach Wien erhielt, wurde Appelt als außerordentlicher Professor sein Nachfolger an der Universität Breslau. Doch konnte er im Wintersemester

1944/45 nur für wenige Wochen seiner Lehrverpflichtung nachkommen, da die Stadt im Inferno des Krieges versank. Appelts erste berufliche Phase, die ihn nachhaltig prägte, war nach knapp mehr als zehn Jahren zu Ende gegangen. Er verlor nicht nur seine berufliche und materielle Basis, er verlor auch sein Forschungsgebiet. Er schlug sich im Juli 1945 nach Wien durch, wo der völlig Mittellose von der Familie Santifaller aufgenommen wurde. Im Auftrag Santifallers, der nach Kriegsende mit der Leitung des Instituts für österreichische Geschichtsforschung betraut worden war, übernahm Appelt die Neubearbeitung der *Regesta Imperii* Konrads II., die 1951 erscheinen konnte.

Der nächste berufliche Lebensabschnitt führte Appelt an die Universität Graz, wo er – zunächst mit der Supplierung der verwaisten Lehrkanzel betraut (1946) – schließlich zum außerordentlichen (1948) und hierauf zum ordentlichen Professor für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften (1959) ernannt wurde. Unter seiner tatkräftigen Leitung wurde nicht nur das Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark fortgeführt, sondern er arbeitete auch aufgrund geretteter Materialien am Schlesischen Urkundenbuch, dessen ersten Band er dann in drei Lieferungen 1963-1971 herausbringen konnte.

Noch in Graz – im Jahre 1956 – übernahm er auf Initiative Santifallers, die seit 1904 gesammelten Materialien der Wiener Diplomata-Abteilung der *Monumenta Germaniae Historica* für eine kritische Edition der Urkunden Kaiser Friedrich Barbarossas. Es war zweifellos keine leichte Entscheidung, dieses Großprojekt, an dessen Realisierbarkeit fast alle zweifelten, in Angriff zu nehmen. Appelt nahm die große Aufgabe auf sich und er tat dies von Anfang an mit unüberbietbarer Energie, Konsequenz und generalstabmäßiger Planmäßigkeit. Es sollte zu seinem großen Lebenswerk werden. 1963 folgte er einem Ruf nach Wien an die Universität seiner Heimatstadt – nicht zuletzt, um die ausgezeichneten Ressourcen des Wiener Instituts für sein großes Vorhaben nützen zu können. Appelt erwies sich hierbei als glänzender Wissenschaftsorganisator, der einen Kreis von Mitarbeitern ausbildete und heranzog, die wesentlichen Fragen der staufischen Kanzleigeschichte im Dienste der Edition aufzuarbeiten. Selbst griff er eine Reihe von Themen – vor allem im Zwischenbereich zwischen Diplomatik und Verfassungsgeschichte – auf und handelte sie in klassischer Weise ab, indem er von der festen, bis in die letzten Details hinterfragten Quellenbasis ausging und hierauf seine Thesen und Aussagen aufbaute. Unter den zahlreichen Arbeiten sei vornehmlich auf seine in zwei Auflagen erschienene Monographie über das *Privilegium Minus* genannt, als Lösung einer durch Jahrzehnte kontrovers diskutierten Einzelfrage die der „*libertas affectandi*“. Ein Teil seiner Arbeiten liegt bekanntlich unter dem die Intentionen Appelts zutreffend charakterisierenden Titel „Kaisertum, Königtum, Landesherrschaft. Gesammelte Studien zur mittelalterlichen Verfassungsgeschichte“ in einem 1988 von Othmar Hageneder und Herwig Weigl herausgegebenen Sammelband vor. In den Jahren 1975-1990 erschienen in fünf Bänden die Urkunden des Stauferkaisers, die Appelts Ruf als glänzenden Editor bekundeten. Er fühlte sich der traditionellen Editionstechnik streng verpflichtet und handhabte sie mit Augenmaß und ungemeiner Disziplin

über Jahrzehnte hinweg. Er hat den Beweis erbracht, daß auch Großunternehmen bewältigt werden können.

Um die gefährdete Tradition nicht abreißen zu lassen, wandte er sich bereits in einem Alter von mehr als 80 Jahren – da offensichtlich ein geeigneter Bearbeiter nicht zur Verfügung stand – noch der Edition der Urkunden Heinrichs VI. zu. Immerhin gelang es ihm, alle Texte – es sind mehr als 700 – in kritischer Edition im Manuskript zu erarbeiten. Die abschließenden Kontrollen und die Erstellung der Einleitung und der Register konnte er nicht mehr leisten bzw. beaufsichtigen. Dies muß nun durch andere Hand geschehen. Man kann aber mit gutem Grund sagen, daß er uns auch die Edition der Urkunden Heinrichs VI. geschenkt hat.

Appelt wurden zahlreiche Auszeichnungen zuteil. 1962 wurde er zum Korrespondierenden, 1964 zum Wirklichen Mitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Er war auch Mitglied der Mediaeval Academy of America. 1964 wählte ihn die Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica zu ihrem ordentlichen Mitglied. Die Universitäten Graz und Innsbruck verliehen ihm iuridische Ehrendoktorate. Appelt war auch Träger des österreichischen Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst.

In Heinrich Appelt steht ein Gelehrter vor uns mit unbestechlicher, über jede Modeerscheinung, aber auch über jeden persönlichen Opportunismus erhabener Gesinnung. Selbstdisziplin, hohes Pflichtbewußtsein, Pünktlichkeit und Haltung waren vornehmlicher Ausdruck seiner Persönlichkeit. Sie halfen ihm, auch schwere persönliche Schicksalsschläge zu ertragen und zu meistern. Sein Leben war in hohem Maß der Diplomatie gewidmet. Als Editor errang er höchstes Ansehen. Sein wissenschaftliches Oeuvre, insbesondere seine monumentale Barbarossa-Edition, geben ihm einen bleibenden Rang in der Geschichtswissenschaft.

WALTER KOCH